

Des Jahres Lauf

Autor(en): **Wiss-Stäheli, Josef**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **237 (1958)**

PDF erstellt am: **17.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-375613>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

die Kinder ein zweites Mal nach Wartegg und blieben da, bis sie ihren Eltern auf die einsame Insel Madeira folgen durften. Dort starb der Kaiser, der den Namen Wartegg weithin bekannt gemacht hatte.

Dr. Gustav Mez
(1929)

Der Sturz der österreichisch-ungarischen Doppelmonarchie zog die von Bourbon-Parma in Mitleidenschaft, so daß sie das Schloß aufgeben mußten. Das Mobiliar wurde zum größten Teil veräußert. Was königlicher Kunstsinn und Reichtum gesammelt hatte, kam weg, Werke von Bassano, Breughel, Francia, Guercino, Kaulbach, Lukas von Leyden, Salvator Rosa, Teniers, Van Dyck, Velazquez und der vlämischen Schule, dazu der prachtvolle Gobelin mit der Darstellung von Ludwigs XIII. Krönung, der große Teppich aus dem Thronsaal von Parma und der schwere Silbertisch, den Pariser Damen Frankreichs letzter «Mademoiselle» zur Hoch-

zeit gestiftet hatten. Die im Turm aufbewahrten Juwelen, unter ihnen herrliche Stücke aus dem Schatz der Königin Marie-Antoinette, waren schon vorher in andere Hände übergegangen.

Zum Glück bildete sich 1924 ein Wartegg-Verein, der das Schloß zum Verkaufe übernahm und es 1929 an Dr. Gustav Mez aus Berlin abtrat. Dieser ließ es mit enormen Mitteln einer ebenso gründlichen wie glücklichen Renovation unterziehen.

Jetzt ist es still geworden in und um Wartegg. Es steht nicht mehr im Blickfeld internationaler Geschichte. Wo einst Gartenanlagen und Blumen waren, grasen friedlich und ungestört die Rehe und im wildwachsenden Gestrüpp des weiten Parkes nisten Vögel, die sich sonst nirgends zeigen. Wird noch einmal einer kommen, der das Dornröschen aus dem Schlafe erweckt? Wenn einer kommt, wird es wohl kein Prinz mehr sein, aber hoffentlich immerhin einer, der nicht einfach über eine derartige Vergangenheit hinwegschreitet und selbst die Schatten seiner großen Vorgänger davonjagt.

Des Jahres Lauf

Es sind die gleichen Monde stets,
Die im Kalender stehen,
Die gleichen Wochentage kann
Man immer darin sehen.

Und weil das Gleiche immer kehrt
Schon seit uralten Zeiten,
So schreibe ich ein altes Lied
In die Kalender-Seiten.

Ich schreibe, wie im Frühling stets
Die Liebeslust sich reget,
Wie manches brave Jungfräulein
Dann frohe Hoffnung heget.

Und wie besonders der Poet
Im Frühling tief empfindet,
Daß er mit großer Leichtigkeit
Auf „Herz“ das Reimwort findet.

Und wenn der Sommer kommt ins Land,
So kommen auch die Ferien,
Dann sendet mancher in die Welt
Ansichtspostkartenserien.

Und wer Kniehosen dann besitzt
Nebst nötigen Moneten,
Zieht ins Gebirg und läßt sich dort
Die Nas' und Wangen röten.

Im Herbst jedoch da stellt sich ein
Ein anderes Vergnügen;
Man trinkt das neue Traubenblut
Sehr oft in großen Zügen.

Und ist der Wein besonders gut,
Zieht man nicht enge Schranken;
Begeistert trinkt man Glas um Glas
Und läßt den Körper schwanken.

Und wenn der Winter naht zum Schluß,
Und Stein und Bein gefrieren,
Wird doch der lebensfrohe Mensch
Nie seinen Mut verlieren.

Er schlittelt dann nach Herzenslust
Den Hang herab ganz munter,
Vorausgesetzt, daß sehr viel Schnee
Vom Himmel fiel herunter.

In dieser Weise ungefähr
Vergeh'n die Jahreszeiten,
Und ein Plästerchen weiß der Mensch
Sich immer zu bereiten.

Und ist ein Jährchen so herum
Beginnt sogleich das Neue,
Das ist, damit der brave Mensch
Sich stets aufs Neue freue.